

Gardenmörder Anfermann in Wien verhaftet Zu dem Mordüberfall auf Maximilian Harden

In Wien eingetroffenen Meldungen zufolge, ist Oberleutnant Anfermann, der vor ungefähr einem Jahr in der Kolonie Brunwald das Attentat auf Maximilian Harden verübte, und seitdem flüchtig war, auf Grund des damals gegen ihn erlassenen Haftbefehls gestern in Wien verhaftet worden. Seine Auslieferung ist von den deutschen Behörden bereits beantragt worden. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht III hat von neuem die Verurteilung gegen ihn wegen versuchten Mordes eröffnet. Wie erinnerlich, wurden seinerzeit in dem Prozeß gegen die Garden-Attentäter die beiden Helfer Anfermanns, Weichardt und Orens, wegen Beihilfe zur Körperverletzung zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Zur Meldung über die Verhaftung des Garden-Attentäters Oberleutnants A. D. Anfermann in Wien erfahren wir, daß bei der Abteilung IA des Berliner Polizeipräsidiums bisher kein Bericht der Wiener Behörden über die Festnahme vorliegt. Die Nachricht von der Verhaftung Anfermanns kommt von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht III, die Maximilian Harden und seinen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Fritz Gänzl, von dieser Lastlage in Kenntnis setzt und gleichzeitig mitteilt, daß die Voruntersuchung gegen Anfermann wegen versuchten Mordes erneut eröffnet ist. Dem zu erwartenden neuen Garden-Prozeß kann man mit besonderem Interesse entgegensehen, wenn man sich erinnert, daß das Urteil des Schwurgerichts gegen die Geflüchten Anfermanns, Weichardt und Orens, seinerzeit in der Öffentlichkeit einer lebhaften Kritik unterzogen wurde. Trotzdem auf Grund der Beweisaufnahme feststand, daß Harden mit einer Eisenkugel zu Boden geschlagen worden war und eine ganze Reihe lebensgefährlicher Schlägelverletzungen davongetragen hatte, bezeichneten die Geschworenen sowohl die Schüttschuldfrage nach Beihilfe zum Verbrechen wie auch die Schuldfrage nach Beihilfe zum Verbrechen als nicht zurechenbar. In dem dem kommenden Schwurgericht verfahren gegen Anfermann die Geschworenen an das erste Urteil in seiner Weise gebunden sind, so ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Urteil gegen Weichardt und Orens zum mindesten theoretisch eine Korrektur dadurch erfahren könnte, daß die Tat Anfermanns diesmal anders beurteilt wird. Des Weiteren ist es nicht ausgeschlossen, daß sich im Laufe des Anfermann-Prozesses, in dem ja Weichardt und Orens als Zeugen auftreten dürften, neue Momente ergeben, die eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die beiden Geflüchten zur Folge haben könnten.

Dr. Roth — Polizeipräsident von Nürnberg? Der Gipfel

München, 19. Juli. (G.) Der Haushaltsausschuß des bayerischen Landtags hat in einer seiner letzten Sitzungen eine Regierungsvorlage zur Errichtung einer Polizeidirektion in Nürnberg-Fürth zugestimmt, und es ist anzunehmen, daß auch das Plenum des Landtags diese Zustimmung zur Verabschiedung der Polizei in Nürnberg und Fürth geben wird. Der bayerischen Polizeipolitik zufolge ist der frühere bayerische Justizminister Dr. Roth, der ebenfalls Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei ist, zum Polizeipräsidenten in Nürnberg auszuwählen.

Die Ernennung des Ehrhardt-Spezial Roth zum Polizeipräsidenten in dem freischafflichen Nürnberg wäre eine beispiellose, neue Schwere, und diese Ernennung könnte nur als gewollte Provokation der Arbeiter und gewollte Entempfung des demokratischen Oberbürgermeisters Dr. Ruppe aufgefaßt werden.

Der Strach im Bayernlandtag

München, 19. Juli. (M. Z. B.) Der weitere Verlauf der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation gestaltete sich teilweise recht erregt. Abgeordneter Dr. Hilbert (Sozialpartei) erklärte, seine Partei werde sich an der Aussprache nicht beteiligen, weil die Interpellation nur agitatorische Bedarfe befriedigen wolle. Der demokratische Abgeordnete Dr. Dirx war den Nationalisten vor, daß sie das Zurückbleiben der Arbeiter zu fördern trachteten. Der Bauernbündler Rauhauer sprach sich dahin aus, daß die Rotverordnung baldigt verschwinden möge.

Das Lied der Revolution

Von Carr Lell

„Rein, Fräulein Ilse, die Geschichte der Literatur unserer Revolution ist noch nicht geschrieben. Es ist noch nicht einmal eine Revolutionsgeschichte dafür eingedichtet worden. Wir stehen noch mitten drin.“
„Ich kann Ihnen ebenso wenig mit einer nur einigermaßen überflüssigen Rede dienen wie irgendein anderer. Diese Literaturgeschichte wird natürlich geschrieben werden, und Sie dürfen mir glauben, es gibt einen stattlichen Mäler. Es ist dann, wenn die Wesserspalung genügend funktioniert hat. Vorderrhand, wie gesagt, ist noch nicht Lebensfähig; wollen Sie etwas über Revolutionsliteratur hören, so müssen wir ein Jahrhundert und etliche Jahre zurückgehen. Was Material von damals ist geschrieben.“
„Was soll mir das? Das ist doch etwas ganz anderes.“
„Dann dürften Sie auch nicht ins Kino gehen, wenn Stücke aus dem vorerzählten Jahrhundert gespielt werden, und Sie waren doch über die kleine Madame Dubarry ganz entzückt.“
„Ach so! Sie reden von der französischen Revolution?“
„Wenn es Ihnen recht ist, Fräulein Ilse, ein Vergleich kann niemals etwas schaden. Ich sage Ihnen wohl nichts Neues, wenn ich voranschreibe, daß die gemaltene Ausstrahlung jener großen Revolution die Literatur in noch viel höherem Maße beherrschte haben, als es heute bei uns der Fall ist. Große Redner, Dramatiker, Zeitungsschreiber pflegten die Träger einer derartigen Literatur zu sein. Auch die Pamphletäre dürfen nicht vergessen werden. Soll ich mit Mirabeau beginnen?“
„Wer war denn das?“
„Ein Mann, der damals auf der Rednerbühne glänzte. Neben ihm Siehens und die Girondinen Vergniaud, Goussion und Guadet — Namen, die Ihnen französische Wörter sind; aber Sie wissen, wenn ich ein Privatstimmen verhalte, liebe ich Genauigkeit. Wenn Sie mir aufmerksam folgen, können Sie getrost Ihren Freundinnen erzählen, daß Sie eine gebogene Kennerin, wenn nicht der Literaturgeschichte unserer, so doch der großen französischen Revolutionszeit sind. In der Schule sind Sie damit ja doch zu ture gekommen.“
„Damit allerdings, aber ja.“
„Ich weiß! Sie waren eine entzückende Schülerin, Fräulein Ilse. Ich weiß, daß Sie die Freude Ihrer Lehrer waren — besonders des einen —“

Gegen den Abgeordneten Hilbert erwiderten von den Sozialdemokraten Rufe: Bundesverräter! Hochverräter! Logen-Gräber Deutschlands! Vizepräsident Auer rief die Abgeordneten, die die beleidigenden Zwischenrufe gemacht hatten, zur Ordnung.

Schließlich wandte sich noch der Kommunist Schmidt gegen die Rotverordnung. Im Verlaufe seiner Rede erhielt er zwei Ordnungsrufe.

Ehrhardts Fluchtauto in München Beschlagnahmt

Die Helfer natürlich alle flüchtig

Leipzig, 19. Juli. Nach dem Polizeibericht ist der Kraftwagen, der Ehrhardt zur Flucht gedient hat, mit dem Kennzeichen HA 3347 versehen, am 17. Juli in einer Garage in München ermittelt worden. Besitzer des Wagens ist der Ingenieur Erich Zönnies, geboren 8. Juni 1896 in Efen. Er ist, wie seine Mitläufer, ebenfalls flüchtig. (Mittelsch.) Der Wagen ist am 16. Juli, nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr von Zönnies und zwei anderen Männern bei den Stepp-Automobilfabriken in reparaturbedürftigen Zustände eingeliefert worden. Der Wagen wurde sichergestellt.

Daß die Münchener Polizei keinen der Fluchthelfer fassen würde, war zu erwarten. Wie man aber in Sachsen und Thüringen nicht sofort sämtliche nach Bayern führende Straßen sperren lassen konnte, bleibt unerfindlich.

Der Prozeß gegen Prinzessin Hohenlohe

Leipzig, 19. Juli. (B. G.) Wie wir erfahren, ist es zwar so gut wie sicher, daß der Staatsgerichtshof sich in Abwesenheit Ehrhardts, des nicht transportfähigen Verbrechens Schlichter, und des nicht auffindbaren Leutnants A. G. A. D. Erbsitz gegen die Prinzessin Hohenlohe verhandeln wird, jedoch fehlt der Termin für den Prozeßbeginn noch immer nicht endgültig fest. Nach den neuesten Informationen soll jetzt der kommende Dienstag für die Verhandlung in Aussicht genommen sein, doch soll „noch immer mit der Möglichkeit einer kurzfristigen Verschiebung des Termins zu rechnen“ sein.

Der Parchimer Mord Eine neue Verhaltung

In der Morchade Parchin, die bekanntlich bereits den Staatsgerichtshof beschäftigt, ist vor einigen Tagen in Berlin eine neue Verhaltung erfolgt. Es handelt sich dabei um einen Leutnant A. D. Heinz Köpfe, Berlin-Stegitz, bei dem seinerzeit, wie bereits gemeldet, eine Hausdurchsuchung im Zusammenhang mit dem Parchimer Mord stattgefunden hatte. Köpfe wurde damals nach seiner Vernehmung im Polizeipräsidium wieder entlassen. Nunmehr ist anscheinend auf Grund neuer Tatsachen seine Festnahme und Einlieferung in das Stadtvogelgefängnis erfolgt.

Herr Professor Spahn

Wie dem „Antiken Preussischen Pressendienst“ mitgeteilt wird, hat sofort nach Eingang des Antrags auf Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen Professor Dr. Martin Spahn die einleitenden Verhandlungen in vollem Umfange darüber aufgenommen worden, ob die Voraussetzungen für eine Disziplinaruntersuchung gegeben seien. Der Anhalt der Verhandlungen verzögerte sich, weil die Abklärung eines Verhältnisses an Ort und Stelle nicht zutraf. Nunmehr stehen die Verhandlungen jedoch unmittelbar vor ihrem Abschluß. Gottlob! Nun wollen wir weiter sehen!

Der Weltbund der reformierten Kirchen. Der Weltbund der reformierten Kirchen, die etwa zwei Drittel des Gesamtprotestantentums darstellen, tritt am heutigen Tage in Zürich zusammen. Vertreter aus zahlreichen Ländern Europas, auch Deutschlands, und aus Übersee: Amerika, Kongo, Indien, Japan, Ostindien, Indien, Neuseeland, Australien usw. werden zu dem sich über eine Woche erstreckenden Verhandlungen erwartet. Was diesem reformierten Weltkongress seine Bedeutung verleiht, ist neben der zahlreichsten Vertretung der reformierten Kirchen, die sich hier versammeln, die Tatsache, daß dieses sich im Rahmen der Verfassung und in der Stellung zur Kultur bis in unsere Tage hinein bewahrt hat.

Fräulein Ilse (ungeduldig): „Also reden Sie schon! Schreien Sie doch nicht immer ab!“
„Zu Recht! Ich sprach also zunächst von den Rednern. Da wäre noch der gemaltene Danton zu nennen und Saint-Just. Und der Schwedenkönig Robespierre. Ihn und Danton haben Sie ja im Kino gesehen. Bestimmen Sie sich wie Danton vorm Tribunal zur Volksmenge! Ja? Ho, sehen Sie, der Mann konnte etwas. Dann war da ein gewisser Marie-Joseph Chénier, der predigte die Revolution in seinen Tragödien: „Charles IX.“, in „Henri VIII.“, in „Sardanapal“ und in „Zimolone“. Derselbe Mann lebte die republikanische Seele durch seine patriotischen Heder. Der Abbé Sieyès half mit Flugschriften nach. Am bekanntesten wurde seine Broschüre über den dritten Stand. Auch der unglückliche Camille Desmoulins gab hervorragende Flugschriften heraus; er hat sie denn unter dem Titel: „La France libre, Revolution de France et de Brabant“ verlegt.“
„Warum legen Sie: der unglückliche Camille Desmoulins?“
„Weil ich sein Journal „De vierzig cordeliers“ 1794 auf die Guillotine brachte. Ich freue mich, daß Sie aufpassen. Ein besonderes Zeichen der Revolutionszeit waren auch die Zeitungsschreiber: Marat und Lemaire. Marat schrieb den Volksfreund — „Ami du peuple“. Auch Gerbert ist hier nicht zu vergessen. Da haben Sie den großen Schriftsteller. Ihr Erfolg lagte die Gegenseite. Die Royalisten verurteilten ihn gleichfalls in der satirischen Literatur.“
„Annapel-Runge.“
„Ach, du lieber Himmel! Wenn der arme Schächer das gehört hätte! Er hätte vor Stolz platzen. Im Ernst, das geistige Rückgang der damaligen Republikaner, war alles andere als ein Annapel. Rivarol, der mit Voltaire und anderen 1789 ein republikanisches Mitglied — „Les actes des apôtres“ — gründete, war ein feiner, satirischer Witzebold. Die apôtres, das sind die Apostel der Revolution. Und nun zu etwas Ihnen Bekanntem: Das Lied der Revolution, die Marcelline, ward im April 1792 von einem Offizier der Republik, Rouget de Lisle, in Strasbourg gedichtet. Die Freiwilligen von Marcelline brachten es im Juli nach Paris und stimmten es am 10. August 1792 beim Sturm auf die Bastilien an. Daher der Name Marcelline. Rouget hatte sein Lied: „Chant de guerre de l'armée du Rhin“ — Kriegslied der Rheinarmee — getauft. Die Melodie ist, wie ich in der deutschen „Gartenlaube“ von 1861 fand, einem Credo (1776) von Hofmann in Weisburg an Bodenlee entnommen — also rheinländische Art. Eine reine und langvolle Dichtertimme

„Law — not War!“ Die Friedensfundgebungen anlässlich der Wiederkehr der Tage des Kriegsausbruchs — Die Forderungen in Amerika

Paris, 19. Juli.
Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus New-York beabsichtigt der Nationalkongress zur Verhinderung des Krieges für den 28. und 29. Juli im gesamten Gebiet der Vereinigten Staaten Kundgebungen zugunsten eines Beitritts der Vereinigten Staaten zum Haager Schiedsgerichtshof zu veranstalten.

Der „D. A. Z.“ des Herrn Hugo Stinnes hat sich ein großes Schreden bemächtigt. Die für den 29. Juli vorgesehene Friedensfundgebung des 111. Aktionsauschusses „Wieder Krieg“ ist ihr scheinbar auf die Nerven gegangen. Sie schreibt:
„Der 29. Juli scheint in diesem Jahre eine besondere Erinnerung deutscher Schicksale bringen zu sollen. Antifaschistischer Tag — Wie wieder Krieg — Scherz noch einmal freundlich mit untern lieben französischen Brüdern. Seit auch noch einmal freundlich in die Gesellschaft an der Ruhr! Beilege, wenn er denn endlich, daß Blut schwerer wiegt als der ideale Gedanke!“

In diesem Geschreibsel ist das Erstreckliche, daß zugestanden wird, daß die Nie-wieder-Krieg-3dee ein idealer Gedanke ist. Wohin wir bei dem Scherz nach Freundschaft mit den „französischen Brüdern“ gekommen sind — den Scherz, den nicht zuletzt die „D. A. Z.“ in einer Weise oft genug ausgesprochen hat, die heilig nach Sympathie rief, und die dem Unschönen Gelegenheit zur Betätigung bieten sollte — sehen wir an der Tatsache der Ruhrbesetzung. Und wenn dann einseitige Leute die Brücken wieder aufbauen wollen, die die stinnes-schuldigen latenten, jungen Leute zu sprengen betreiben, dann zehren die Anpiratoren solcher „Politik“: „Verrat!“

Ob sie immer noch nicht merken, daß das Blut derer im Kriege, wieder das von der Ruhrkriege gefallenen Kämpfer den von der „D. A. Z.“ abgelaufenen nationalen Brauennebel durchdringt? ...

Und ein letztes: Die „D. A. Z.“-Redaktion sieht doch beileibe nicht in den „Geizhügen“ an der Ruhr. Sie ist doch teils auf der Nordlandreise, teils sitzt sie in sichern und bequemen Schreibposten in der Wilhelmstraße.
Was uns als Stinnes des Ruhrvolkes zugeht, kommt aus anderen Situationen. Hat aber gemeinamen Klang mit dem, was jeder Verantwortungsbewußte hier als Forderung aufstellt. Und dazu gehört nun einmal die Verurteilung des deutschen und französischen Volkes!
Trotz Auberjace, trotz Stinnes!

Schulgebiet oder Schulfreit Ein Konflikt in Sachsen

Die katholischen Schulorganisationen des Freistaates Sachsen haben in ihrer Landesversammlung für den Herbst einen Schulfreit für sämtliche katholischen Schulen Sachsens gefordert. Wenn nicht bald dahin eine Entscheidung im Sächsischen Schulfreit im Sinne der Befreiung nicht getroffen ist, so hat das Reichsministerium des Innern hat, wie die „D. A. Z.“ erfahren, die sächsische Regierung erludt, das Verbot des Schulfreies, um welches es sich im Sächsischen Schulfreit handelt, bis zur Entscheidung des Reichsgerichts auszuheben. In der Zwischenzeit verhandelt das Reichsministerium des Innern mit der sächsischen Regierung zum Zweck der Aufhebung des Verbots und erwartet zurzeit die Antwort Sachsens.

Wegen Espionage verurteilt. Aus Leipzig wird gemeldet: Das Reichsgericht verurteilte den Kaufmann Richard Schara, der im Auftrage der polnischen Regierung von Agenten der polnischen Regierung sich militärische Geheimnisse zu verschaffen versuchte, zu drei Jahren Zuchthaus für fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Verhandlung war nicht öffentlich.

Kommunistische Durchdringung Sachsens. Wie aus Riga gemeldet wird haben die illegalen kommunistischen Organisations in dem Lande sich neuerdings wieder zu entwickeln begonnen. In diesem Zusammenhang sind in der letzten Zeit

läßt sich in den Kreisen der Schredenszeit vernehmen: André Chénier, der jüngere Bruder Marie-Joseph Chéniers, den Sie sich vorhin als Tragödiendichter merkten. Er bildete am Abend vor seiner Hinrichtung sein letztes Gedicht: „Die junge Geliebte.“ Der Gegenstand desselben, die reizende Mademoiselle de Cognu, wurde durch den 9. Thermidor zerstört. Dann ein französischer Gelleit: Florian, der amütige Liebesfeind des Don Quixote, der 1792 seine Fabeln herausgab, aber auch ein Opfer der Schredensherlichkeit wurde. Dann kam Robespierres Sturz, und damit die Literatur in ruhiger Bahnen. Merken Sie sich noch Châteaubriand, der als Emigrant in London sein Buch „Lever de la France“ und neueren Revolutionen“ schrieb, und Barnh, der am Ende des Jahrhunderts, 1799, nachdem man ihm den Ehrennamen „des französischen Tibullus“ gegeben hatte, sein komisches Epös: „Der Krieg der alten und der neuen Odette“ erschienen ließ — und Sie kennen, liebe Ilse, wenigstens in Umriszen einen der bewegtesten Aufschneider des französischen Literatur. Ich pflege für meine Privatvorlesungen Mund ansetzen, der mit die schönsten Namen so reich nachschaffen

„Kommen Sie her. Sie sollen ihn haben. Aber nur einen einzigen!“
„Danke! Das genügt vollkommen — vorausgesetzt, daß Sie ihn nicht zeitlich betreffen, wie ich das mit meinem feinen Vortrag tun mußte — um Sie nicht zu ermüden!“

Das neue Inter-Beimittel in Deutschland. Das aus dem Pantraß genommene Mittel gegen die Zuckerkrankheit „Anulin“, das in Kanada entdeckt und nach Ver suchen in anderen Ländern eine große Bedeutung zu besitzen scheint, wird jetzt auch in Deutschland nachgeschickt. Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ meldet, hat die Universität von Toronto, an der das Anulin zuerst hergestellt wurde, eine Anzahl deutscher Forscher „erlaubt“, zu untersuchen, inwiefern Anulin in der Darstellung des Anulins in der letzten Zeit den besten Nutzen zu leisten. Danach ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit den besten Nutzen ein zuverlässiges Präparat abgeben, das im Ausland zur Verfügung stehen wird. Bis dahin wird auch das in Anulin hergestellte Mittel bei uns in den Handel gebracht werden. Da es sich nicht aber um eine durchaus nicht ganz ungefährliche Behandlungsmethode handelt, so sollte zunächst eine Zurückhaltung in der ärztlichen Praxis beobachtet werden, bis in den Kreisen ausreichende Erfahrungen gesammelt sind.

von der Polizei in den verschiedenen Gegenden Verhaftungen und Verhaftungen vorgenommen worden. In Folge davon ist das Zentrum der illegalen kommunistischen Jugendaktion und das Zentrum des Zentrums der kommunistischen Partei aufgelöst. Auch auf dem Wege der Umgehungen sind die leitenden Personen der örtlichen kommunistischen Organisation ermittelt und verhaftet worden, ebenfalls wie in Danaburg, wo die politische Polizei eine kommunistische Organisation aufgeföhrt und sieben Personen verhaftet hat, bei denen illegale Literatur und wichtige Dokumente vorgefunden wurden.

Die werbeständigen Beamtegehälter Der Modus der künftigen Zahlungen

Zu dem gestern im Reichsfinanzministerium getroffenen Abkommen über die Werbeständige Gehälter des Einkommens der Staatsbediensteten wird die „Korrespondenz“ von gut-unterrichteter Seite folgendes mitteilt:

Die in den gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit dem Reichsverband der Gewerkschaften erzielten Ergebnisse stellen einen bedeutungsvollen Wendepunkt in der bisherigen Verhandlungsgeschichte des Reiches dar.

Von einer völlig automatischen Anpassung hat man an gewerkschaftlicher Seite Abstand nehmen müssen.

Die verschiedenen Richtlinien beziehen sich auf die Entlohnung der Staatsarbeiter, sie finden aber mit geringen Abänderungen auch Anwendung auf die Bezahlung der Beamten und Staatsangestellten. Eine grundsätzliche Änderung ist darin zu erblicken, daß bei der Anpassung der Staatsarbeitelöhne an den Preis nicht mehr wie bisher, von den in den vergleichbaren Privatbetrieben gezahlten Löhnen ausgegangen wird, sondern daß als Maßstab die seit der letzten festgestellten eingetragene Veränderung des Geldwertes und der Geldkraft überaus zugrunde gelegt wird. Die Anpassung soll alljährlich erfolgen; das Reichsfinanzministerium war zu Beginn der Verhandlungen nur zu einer 14tägigen Neufestsetzung bereit. Die Ermittlung des Preisveränderungsmaßstabes erfolgt nach den Berechnungen des Reichsfinanzministeriums, das jeden Mittwoch einen „Index“ veröffentlicht, aus dem sich über den Preisveränderungsmaßstab für die verschiedenen Sektoren des Reiches auf die Monatsbasis im statistischen Reichsanwalt einlesen lassen.

Eine endgültige Zusammenfassung erfolgt unter Mitwirkung der gewerkschaftlichen Organisationen.

Am Donnerstag jeder Woche tritt der von den Organisationen gebildete „Beirat“ im Reichsfinanzministerium zusammen, um gemeinsam mit dem Reichsverband der Gewerkschaften über die Bezahlung der Staatsbediensteten auszuweisen.

Siehe nachmittags nimmt die Kommission ihre neue Tätigkeit auf, um sich erstmalig auf der Grundlage des neuen Systems die Höhe und Gestalt der bei der letzten Erhöhung des Lohnveränderungsmaßstabes eingetragenen Geldentwertung auszuweisen.

Künftig wird betont werden, daß die Kommission bei der Anpassung des Einkommens an die Geldentwertung nicht bloß auf die Geldentwertung abgesehen werden soll, sondern auch auf die Veränderung der Kaufkraft der Beamten. Die Anpassung soll nicht nur die Geldentwertung berücksichtigen, sondern auch die Veränderung der Kaufkraft der Beamten. Die Anpassung soll nicht nur die Geldentwertung berücksichtigen, sondern auch die Veränderung der Kaufkraft der Beamten.

Wie die Staatsangehörigen findet das neue System die Auszahlung der Pensionen in der Weise, daß sie am 15. jeden Monats 50 Prozent ihrer Nettoeinnahme und am Schluß die andere Hälfte erhalten. Wenn in der ersten oder zweiten Hälfte des Monats ein Pensionär gestorben ist, wird die Pension für den Monat an den Hinterbliebenen in voller Höhe ausbezahlt. Es ist gestern beschlossen worden, die keine Kommission in der Dauervertretung der Organisationen im Reichsfinanzministerium einzurichten.

Schneider Wibbel Pfeiler-Schäfers rheinische Komödie im Deutschen Theater

Die Sommerrevue über hält weiterhin dem Rhein die Treue. Diesmal gibt es allerdings keine Burlesken, Verbindungen im Angelegenheit der Korymben und dergleichen Sentimentalitäten. Pfeiler-Schäfers Komödie ist psychologisch. Die gefälligen und leicht verständlichen Charaktere, der in Trüben immer hellen, frischen Mut hat und nächsten ein unerbittliches Kammerferl ist, mit lebenswahrer Schärfe. Schade, daß das historische Kostüm, das ersten Bildes in den weiteren Bildern verliert. Die Komödie spielt in Rheinfranzosenzeit, und der Schneider Wibbel soll vier Wochen im Ausland, weil er dem emporen, den „Keinen Mann aus Kordis“, befehligt hat. Die Frau, ein rheinisch-gewöhntes Gemisch, kommt aber auf die Idee, den schwindsüchtigen Geleiten Jimpel dafür zu gewinnen, sich an Stelle des Meisters nach dem Geländes fänden zu lassen. Aber Jimpel stirbt als Wibbel im Dach, und der Schneider kann nun seiner „Schönen Leich“ zuhause. Dieser nette Romanzenstoff, der uns natürlich auch die klatschende Trauerfeierlichkeit und die aufwühlenden Freierneigungen einiger ihrer Teilnehmer bringt, endet dann freilich im Schlußbild im Selbst.

Der Schneidermeister Anton Wibbel findet in Paul Genetis eine schlagende Verpersönung. Als eine Art fälschlicher Ausgabe von Valenberg spielt Genetis den Meister in ganzer Naturwichtigkeit. Eine gute rheinische Partein ist ihm Thea Grotzbein. Dieses kleine Paar erhält dann in Georg Silberstein's höchstem Schneidergenossen Wölfe ein wirrliches Gegenstück. In dieser Zeit der Operettenfeuchte war die Aufführung eine Theateroper, die darum auch vom Publikum dankbar und heiter begrüßt wurde.

Der Roman eines antiken Theaterwertes. Einige Marmorstatuen, die auf einem Feld bei Sinesia bei Neapel, der Stelle einer antiken Götterkolonie, ausgegraben wurden, sind der Gegenstand eines langwierigen Prozesses gewesen, der jetzt entschieden wurde. Die Statue können von keinem großen Wert zu sein, und der Eigentümer des Feldes verkaufte sie für 100 Lire. Sie waren bereits auf dem Wege zu dem Käufer, als der Direktor der italienischen Antikammer, Prof. Spinosa, sie zur Prüfung aufzuforderte. Nach dem italienischen Gesetz des Spananzufweises von Antikwerken erworben die Progenie für 1000 Lire. Die Trümmer wurden nun gereinigt und

Der Daseinskampf der Wolgadeutschen

Die Hungersnot an der Wolga - Rückgang der Anbaufläche - Beginn des Wiederaufbaus Das Hilfswort der Amerikadeutschen

In den Jahren 1921/22 wurde Rußland von vor allen Dingen die Hungersnot, in dem die dort mehr als 100 Millionen ausgedehnter Bevölkerung fast alle von Hunger und Krankheiten befallen waren, von einer ungeheuren Hungersnot befallen. Obwohl (sich in der früheren Zeit lebend, trotz des Hungers, die Bevölkerung an der Wolga nicht, und durch die Sammlung „Brot in Rußland“ und durch Unterstützung der von den Wolgadeutschen gegründeten Organisationen wurden Spenden nach Rußland gebracht, aber der Erfolg blieb gering und über die Höhe der Opferzahl in Rußland hat unter W. N. W. Mitarbeiter eine Besprechung mit dem Hauptquartier der Hilfswörter „Der Wolgadeutsche“, Herr G. S. Döbler, die wir nachfolgend wiedergeben.

Die Hungersnot an der Wolga ist im Vergleich zu den Momenten des geschichtlichen Zeitraumes von 1921 und 1922, in ihrer schrecklichen Form vorüber, aber nicht überwunden. Schon im Frühjahr 1923 verhungerte fast alle Wolgadeutsche, obwohl die Gesamtzahl der Hungersnot in Rußland (Wolga, Ukraine) noch über acht Millionen betrug. Die Folgen der Hungersnot lassen sich noch nicht 100 ins einzelne übersehen. Der Hunger ist im schätzungsweise 165 000 Wolgadeutsche, darunter allein circa 58 000 Kinder. Im Januar 1923 waren infolge der Hungersnot noch circa 25 000 Wolgadeutsche in ganz Rußland, Asien, in Deutschland, Polen und Amerika verstreut, davon allein in Rußland 7000 Kinder. Im Januar 1919 wohnten in den deutschen Kolonien an der Wolga noch 465 502 Personen, heute sind es - nach Rußland der 165 000 Hungersnot und der 25 000 gestreuten Hungerleidenden - nicht mehr als 275 000 bis 300 000.

Der Umfang der Katastrophe auf wirtschaftlichem Gebiet ist nicht weniger erschütternd. Hier schauerliche Zahlen anzuführen, erübrigt sich.

Die Hungersnot hat den Umfang der Wolgadeutschen die Krone aufgesetzt. Unsere Bauern heute nur den dritten Teil ihrer Vorkriegsstaatfläche bearbeiten, und das auch nur bei übermenschlicher Anstrengung bis zum Ziehen des Pfluges mit Menschkraft. Die atmosphärischen Niederschläge sind auch 1923 äußerst gering gewesen. Die Hungersnot dauert an, wenn auch in weitaus kleinerer Form. Die Schulen, Kirchen, Familien sind ins Jammertal versetzt. Die Lehrkräfte sind verarmt und aufgegeben, die Schulgebäude verfallen. Der politische und allseitige Daseinskampf hat sonst festgelegtes Auseinandergerissen. Von dem Stempel dieser Verhältnisse Kultur findet keinen Einlaß, weil sie die bürgerlichen Anforderungen und Verhältnissen widerspricht. Neues kann nicht geschaffen werden - es fehlen sogar die Schulbücher, das Alte ist zerstört. Die Verbrechen verschiedener Art, die früher überhaupt selten waren, müssen heute auf Schritt und Tritt geschahet werden.

Und doch ist der Wiederaufbau begonnen worden. Innerhalb hat die Luft zur Arbeit nicht eingeatmet. Er vermag

sich alles, um sein Land und sein Vieh zu erhalten, zu pflegen und an Güte und Zahl zu verbessern. Die Sowjets erkennen ihre falsche Behandlung der deutschen Wolgadeutschen, etwas offen an und versuchen, ihre Fehler wieder gutzumachen. Etwas spät zwar, aber noch rechtzeitig genug, um den verbliebenen Rest zu retten. In dieser Hinsicht wäre aber ein Jahrtausende mehr aufammenschmelzen, wäre vielleicht gar ganz ausgefallen, wenn nicht unsere Wolgadeutschen in Amerika geholfen hätten. Ihnen ist die Rettung unserer Heimat in erster Reihe zu verdanken. Sie haben sich als treue Kinder ihrer Wolgahelme erwiesen. Die wolgadeutschen Emigranten in Berlin haben gleichfalls ihr Möglichstes getan. Das „Hilfswort der Wolgadeutschen“ und der „Verein der Wolgadeutschen“ sind hier mit hohem Eifer zu erwähnen.

Der Wiederaufbau ist nun von allen - von den Bauern selbst, von den Sowjets, von den Amerikanern und von den Emigranten - mit allen Kräften und Mitteln begonnen worden. Schon im Winter 1922/23 hat das „Hilfswort der Wolgadeutschen“ Hilfswörter und mancherlei Summen für die Schule, Pflege, Kleidung usw. für die Landwirtschaft abgestellt. Heute ist die Arbeit zum Ausbau dieser neuen Güte im vollen Gange. Der Rest, für den gearbeitet wird, ist die Mittel und Kräfte sind vorhanden, die Organisation blüht, obwohl sie viele Mängel hat.

Die Wolgadeutschen sind entschlossen, ihre zerstörte Heimat wieder aufzurichten, ohne viel Federlesens. Der blühende Fortschritt des Deutschland im europäischen Rußland sind der großen deutschen Volksgemeinschaft erhalten bleiben. Dazu greifen wir zusammen. Die Not bringt uns Schale.

Mit Unterstützung unserer jenseitigen wohlhabenden Freunde in Amerika - U. S. A. circa 500 000, Kanada circa 150 000, Argentinien über 100 000 Wolgadeutsche - führen „Hilfswort der Wolgadeutschen“ und „Verband der wolgadeutschen Bauern“ auch die Neuan siedlung von Wolgadeutschen in Amerika herbei. Unseren Hungerleidenden, die immerzu zu Tausenden nach Deutschland kamen, werden neue Arbeitsstätten gegeben. Das Ziel der deutschen Amerikaner ist es, die Wolgadeutschen selbst in die Organisation begriffen.

Not leidet beten und - arbeiten. Wir, die Wolgadeutschen, hatten immer die eine Schwäche: wir waren nicht organisiert. Die Not hat uns ins erste Stadium der Organisation - des Zusammenschlusses seiner Gruppen und Gruppen - geführt. Unserer Wille, unsere Gefährdung, unsere Arbeitslose und unsere Güter zu unserer Zeit sind nicht mehr ausreichten, zum Zusammenhalten aller. Ein neues Ziel, eine schwere Arbeit - aber ein schätzbares Ziel, des besten Kampfes wert. Der Reichsdeutschen aber, die unsere Güter in seinen kühnen Prüfungsfragen gedacht haben, sei auch hier wieder innigst gedankt.

Der heftige Landarbeiterstreik Einsatz der Technischen Nothilfe

Kassel, 19. Juli. (W. I. B.)

Der am 11. Juli im Regierungsbezirk Kassel ausgebrochene Landarbeiterstreik, der bis zur Stunde dreißig beteiligte Güter umfaßt, wird mit unvermindelter Schärfe fortgeführt, obwohl der Demobildungs-Kommissar den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses für verbindlich erklärt hat. Die Landwirtschaftskammer hat Rohlandarbeitern für dringend erforderlich erklärt, um mit Beschleunigung der Regierung am 17. Juli die technische Nothilfe einzusetzen. Bis jetzt wurden insgesamt zwölf Güter von circa 200 Arbeitern der technischen Nothilfe übernommen.

Bergarbeiterstreik und Ruhrkampf Die „bedenkliche“ Finanzpolitik des Reiches

Dieser Tage land, wie die B. V. A. melden, im preussischen Landtage die Befragung der Bergarbeitervertreter statt, die sich neben Organisationsfragen auch mit dem Sorgen des Ruhrgebietes befaßte. Uebereinstimmend wurde betont, daß die Stimmung der Bergarbeiter fest sei und bleibe, wenn nicht die bedenkliche Finanzpolitik und Finanzpolitik der Reichsregierung zum Zusammenbruch führe.

zusammengedrückt, worauf sie den Vorstoß einer wunderbaren Venusstatue bilden, die von der Hand des Praxiteles herrühren soll. Die Statue, ein Werk der klassischen Bildhauerei der attischen Skulptur, ist heute eines der wertvollsten Besitztümer des Reichs. Nationalmuseums und mehrere Millionen Reich wert. Der Eigentümer der Statuette verlegte nun die Regierung auf die Zustimmung der Halle des Reiches, genannt auch bei zwei Instanzen seinen Prozeß, bevor er vor dem obersten Gerichtshof seine Sache.

Geburtsrückgang in Amerika. Die vom Zensusbureau in Washington auf Grund der Meldungen von 29 Bundesstaaten provisorisch ermittelte Geburtenzahl für 1922 beträgt 22,7 für tausend Einwohner, gegen 24,4 im Jahre 1921. Die höchste Geburtenziffer weist mit 30,2 North Carolina, die niedrigste mit 18 der Staat Washington auf. Gleichzeitig hat die Sterblichkeit im letzten Jahre, verglichen mit 1921, zugenommen: im Durchschnitt von etwa 38 Bundesstaaten belief sich die Sterblichkeitsziffer für 1922 auf 11,9 pro tausend Lebende gegen 11,6 im Jahre 1921; die höchste Sterblichkeitsziffer meldete mit 14,7 Maine, die niedrigste mit 8,1 Idaho.

Der Ministerpräsident ohne Krone. Der Präsident des polnischen Kabinetts, Herr Witos, ist ein abgelehnter Feind des beengenden Hambrogers und der prunkhaften Krawatte, und zwar, was man noch verstehen würde, nicht nur in der heißen Sommerzeit, sondern aus Prinzip. Diese Abneigung hatte einer der Regierung bekämpfenden politischen Zeitungen auch zu einem boshaften Scherz gegeben, der aber an der Unmöglichkeit des Ministerpräsidenten wurde. Die Redaktion des Blattes hatte sich überlegen, dessen Gefordert, ihr Spenden für einen Fonds zu überreichen, dessen Geld dann dem Ministerpräsidenten mit dem Gefallen überreichen werden sollte, sich für das Geld aus London, der Hauptstadt der Herrinmode, ein paar elegante Krone und eine feine Krawatte kommen zu lassen. Witos nahm die Geldgabe auch mit dankbarem Lächeln entgegen, erklärte aber gleichzeitig, daß es ihm widerstrebe, seine ihm liebgewordene Gewohnheit zu ändern, und daß er es vorziehe, das Geld der Sammlung einem der Krankenheiler Warthaus zu überreichen, was denn auch geschah.

Der Romet d'Arret kommt. Zu den meist feinen periodischen Konten mit kurzer Laufzeit gehört auch der Romet d'Arret, den der deutsche Kronprinz Heinrich Louis d'Arret als Oberbefehlshaber der Leipziger Sternwarte am 27. Juni 1851 entdeckt hat. Der Romet d'Arret hat eine Umlaufzeit von 6,7 Jahren und wurde im 1910 zum letzten Mal beobachtet. Bei seinem letzten Besuch ist er nicht gefunden worden; in diesem Sommer wird er jedoch wiederum

Die Krise in der Metallindustrie Die Lohnverhandlungen gescheitert

Berlin, 19. Juli. (Privat)

Wie uns der O. Z. A. mitteilt, sind die Verhandlungen mit dem Verein Berliner Metallindustrieller am 19. Juli gescheitert, weil die Berliner Metallindustriellen sich mit den Angestelltenorganisationen über die Werbeständige Gehälter des Einkommens nicht einigen konnten.

Bis zum 24. Juli 1923 sind 126 Prozent des Juni-Einkommens aufgerundet auf volle 10 000 Mark zu zahlen. Die Wochensöhne erhalten am 21. Juli ebenfalls volle Juni-Entlohnung als Vorkurs.

Im übrigen ist das Reichsarbeitsministerium angezufen.

Souland-Jahre im Flugzug. Der „Telegraaf“ teilt aus Amsterdam mit, daß eine noch zu bildende Kommission, die aus zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten zusammengesetzt sein soll, mit der Organisation einer Flugzeugexpedition von Amsterdam nach Batavia betraut werden soll. Die niederländische Regierung und die Regierung Japans haben diesem Unternehmen ihre Unterstützung zugesagt. Die Reise wird Mitte April des nächsten Jahres von dem Flieger van der Zoop unternommen werden.

in die Nähe der Sonne und Erde gelangen, und die Astronomen hoffen, das Weltraumteleskop bereits mit gespannter Aufmerksamkeit. Nach den Berechnungen muß er sich vor drei Jahren in der Nähe des Jupiter gefunden haben, wodurch die Bahn infolge der starken Attraktionswirkung des großen Planeten beeinflusst worden ist. Augenblicklich ist der Komet d'Arret in Annäherung an die Erde begriffen, der er Ende Juli am nächsten kommen wird, wogegen er Mitte September der Sonne am nächsten ist. Seine größte Helligkeit dürfte er demgemäß gegen Ende August entwickeln, freilich auch dann noch telegraphisch sein. Er muß sich zurzeit im Sternbild des Perseus befinden.

Neue Delaunen in Venezuela. Zwei besonders ergiebige Delaunen, die unter hohem Druck fanden, sind nach einem Bericht der Zeitschrift „Petroleum“ in Los Flores in Maracibo und in La Pola in Venezuela entdeckt worden. Die bei letztgenannter Quelle brach das Del aus 500 Meter Tiefe mit solcher Gewalt hervor, daß der gesamte Bohrerapparat herausgeschleudert und die ganze Umgebung überdeckt wurde. Mehrere Tage lang sprudelte das Del in einer fast 100 Meter hohen Säule aus der Erde. Es gelang durch rasch aufgenommene Dämme wenigstens einen Teil des Dels aufzufangen.

Zunahme des Schmuggels in den U. S. A.

Kokain in Heringsfässern

Neben der verstärkten Einfuhr von Opium in die Vereinigten Staaten durch den amerikanischen Steuerbeamten die Zunahme des Schmuggels handels als das bedeutendste Anzeichen einer Hochkonjunktur in den Vereinigten Staaten. Im Jahre 1919, dem bisherigen Rekordjahr für die Opiumeinfuhr, importierte die Union auf legalen Wege Opium und ungesüßte Cigaretten im Werte von rund 200 Millionen Dollar, im laufenden Jahre sind jetzt schon solche Opiume im Wert von 75 Millionen Dollar eingeführt worden, und der Schmuggel und die Schmuggelversuche haben in unerhörten Umfang angenommen. Außer dem Opiumschmuggel, den die Regierung der Ginnänderung zur Folge gehabt hat, wird aber allem nach der Zunahme des Schmuggels in Heringsfässern, Kokain, Morphium aus Italien entbrennt. Der Opiumschmuggel ist handgreiflich weniger leicht festzustellen; doch gelang es den Zollbehörden meist, die eingeschmuggelten Steine, besonders wenn sie von größeren Wert sind, nachträglich auszumitteln und sie für den Zoll herauszugeben.

